

## **Rückblick auf die Weiterbildung**

Die Landeskirche und die Kirchengemeinde haben mir letztes Jahr eine längere Weiterbildung (Sabbatical) ermöglicht. Diese Zeit habe ich benutzt, um mir Gedanken über diverse Glaubensgemeinschaften und deren Spiritualität zu machen. Nachfolgend gebe ich Ihnen ein paar Eindrücke meines dreiwöchigen Aufenthaltes im Bildungs- und Begegnungszentrum in Montet FR.

### **Die Fokolar-Bewegung**

Die Fokolar-Bewegung ist eine in 182 Ländern vertretene Bewegung von Menschen, die sich für Einheit und Geschwisterlichkeit engagieren. Sie ist 1943 in Trient entstanden und wird zu den christlichen Aufbruchsbewegungen des 20. Jahrhunderts gerechnet. Ihre Ursprünge liegen in der katholischen Kirche, doch engagieren sich in der Bewegung inzwischen Christen aller Kirchen. Die stark ökumenisch ausgerichtete Gemeinschaft zählt heute nach eigenen Angaben über 140.000 Mitglieder. Heute fühlen sich ihr auch Menschen anderer Religionen und nichtreligiöser Weltanschauungen verbunden. Die Schwerpunkte der Fokolar-Bewegung liegen deshalb sowohl im gesellschaftlich-sozialen als auch im kirchlich-religiösen Bereich.

Als Begründerin gilt Chiara Lubich. Sie hatte die Fokolar-Bewegung als 23-Jährige gegründet und bis zu ihrem Tod (14.3.2008) geleitet. Die Idee dazu entstand in der Zeit, als sie mit Freundinnen während des zweiten Weltkrieges in einem Bunker ausharrten. Sie begriffen, dass Gott kein ferner, unerreichbarer Gott ist, der mit unserem Leben nichts zu tun hat. Hier im Bunker erfuhren sie, wie Gott mit seiner Liebe in das Leben eintritt. Chiara Lubich meint dazu: „Wie Licht und Feuer brach er (Gott) über uns herein“<sup>1</sup>. Seither treten immer mehr Menschen der Bewegung bei, um sich gemeinsam auf den Weg zu Gott machen.

### **Gelebter Glaube**

Schon zu Beginn sei festgehalten: diese Gemeinschaft hat mich nachhaltig beeinflusst. Warum? Weil die Menschen auf mich einen ganz besonderen Eindruck machen. Dieser Eindruck hat mit ihrem Glauben zu tun. Jeden Tag spürte ich diesen Glauben. Mal war es die Freundlichkeit, mal die Aufmerksamkeit, ein anderes Mal die Zuvorkommenheit mit der sie mir begegneten. Es ist der gelebte Glaube, der ständig das Du sucht. In ihren Augen war die ständige Bereitschaft zum Dialog zu sehen.

Die Verständigung war nicht immer einfach. Die Studenten sprachen ihre eigene Sprache. Viele kamen aus Brasilien. Entweder verständigten wir uns auf Portugiesisch oder auf Italienisch. Noch schwieriger hatten es Schüler aus dem Fernen Osten. Sie lernten in Kursen mühsam Italienisch. Diese Sprache ist in allen Zentren der Fokolarbewegung die Hauptsprache. Wer sie nicht beherrscht, ist umso mehr auf die Sprache des Herzens angewiesen, um die jeder angehende Fokolarstudent nicht darum herumkommt.

### **Leben in Gemeinschaft**

In Montet leben die Fokolari zölibatär, aber immer in Gemeinschaft. Getrennt nach Geschlechtern wohnen sie in Gruppen von 4 – 8 Personen. Gerne nehmen sie sich Zeit für Besucher. Der Mitmensch steht bei ihnen im Mittelpunkt. Am Abend luden sie mich öfters in ihre Wohngemeinschaften ein. Hier erzählten sie aus ihrem Leben und stellten auch gerne Fragen an ihre Besucher. Eine an mich gerichtete Frage lautete, ob ich an Wunder glaube. Daraus entstand eine rege theologische Diskussion. In ihrer Freizeit erkunden sie auch mal die nähere Umgebung mit dem Fahrrad oder machen einen kleinen Spaziergang. Ein älterer Priester lud mich sogar zum Skating ein. Die Fokolari sind geistig offen und schliessen sich nicht hinter dicken Mauern ein, wie ihre Glaubensbrüder und – schwestern in den Klöstern. So fühlte ich mich als Gast immer sehr willkommen.  
L. Schilt, Pfr.

---

<sup>1</sup> Chiara Lubich: Ein Weg in Gemeinschaft, S. 20, 2003